

kulturethologische Bedeutung des Auges ist eine Weiterführung von Forschungen des Verfassers über Gesetzmäßigkeiten und Wandel von Uniform und Tracht. Da die Untersuchungen über das Auge als Teil des menschlichen Aktionssystems zu verstehen sind, gibt der letzte Abschnitt der Einleitung einen Grundriß eines Aktionssystems des Menschen. Als zwischenartliche Vergleichsebenen für ethologische Grundstrukturen werden herausgestellt: systematische Stellung, ökologische Funktion, ökologische Situation, soziale Struktur (31).

Der zweite Teil des Werks (59–206) behandelt allgemeine Fragen der verhaltensphysiologischen Problematik des „Auges“, z. B. Auge als Signalgeber, Gestaltkomponenten des Auges, Augenattrappen bei Tieren, magische Abwehrtechnik. Das Auge ist entwicklungsgeschichtlich gesehen eines der „konservativsten“ Organe, zugleich von großer morphologischer Autonomie mit vielen bemerkenswerten Eigenschaften; ferner das einzige Fernsinnesorgan, das gleichzeitig sendet und empfängt. Deshalb ist gerade das Auge zum Träger inner- und zwischenartlicher Verständigung geeignet. Mensch und Tier entwickelten abwehrende Augensignale. Der Mensch setzt das Augenmotiv (als Attrappe) auch dort ein, wo es auf Blickfang ankommt (magischer Abwehrzauber, Werbung, ornamentale Kunst). Das Material, das der Verfasser vorlegt und kulturethologisch deutet, ist erstaunlich reich und deutet auf jahrelange Sammelarbeit hin. Besonders auch im speziellen Teil (207–436) wird eine Fülle von Beispielen aus dem Bereich der Symbolornamentik, der Magie, des Heils- und Abwehrzaubers usw. gebracht.

Den Schluß des umfangreichen Werks bildet eine sehr begrüßenswerte Diskussion über die wichtigste Augen-Literatur, über psychologische Schlußfolgerungen und über die Bedeutung kulturethologischer Betrachtungsweisen für die Geisteswissenschaften. Dem Werk ist ein großer Bildteil (80 Tafeln), ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Personen- und Sachregister beigegeben.

Das Buch ist ein Markstein auf dem Gebiet

der Kulturethologie. Es wird sicherlich nicht nur zur Weiterarbeit anregen, sondern auch Diskussionen hervorrufen. Besonders die einführnden, grundsätzlichen Betrachtungen, z. B. über die Sonderstellung des Menschen, über das Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften usw., bedürfen weiterer Klärung. Sosehr der interdisziplinäre Kontakt und die Zusammenarbeit absolut notwendig sind und wir dem Verfasser hierin unbedingt zustimmen, so muß doch betont werden, daß eine gewisse Sonderstellung des Menschen (Kultur, Begriffssprache, aufgerichtetes Verhalten, Religion usw.) besteht und dies keineswegs die Leugnung der stammesgeschichtlichen Bindungen bedeutet. Sosehr wir die biologischen Bedingtheiten des Menschen sehen müssen, so sehr muß aber auch auf die Gefahr einer völligen Einebnung des Menschen in seiner Gesamtheit in ausschließlich biologische Kategorien hingewiesen werden.

A. Haas SJ

HINDE, Robert A.: *Das Verhalten der Tiere*. Bd. 1–2. Frankfurt: Suhrkamp 1973. 940 S. Kart. 48,-.

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung der zweiten Auflage (1970) des englischen Werks „*Animal Behavior*“. Daß dieses schon drei Jahre nach dem Erscheinen neu aufgelegt werden mußte, zeigt, wie notwendig diese Zusammenfassung der Ergebnisse der Verhaltensforschung ist. Obwohl die Literatur in diesem beinahe zu einem Modelfach gewordenen Zweig der Naturwissenschaften fast täglich beängstigend anschwillt, gibt es doch verhältnismäßig wenige gelungene Synthesen der Ergebnisse. Synthese ist heute erforderlich in doppeltem Sinn: als Synthese der fast unüberschaubar gewordenen Fülle der Einzelarbeiten des Fachs und Synthese als vergleichende Verbindung mehrerer einschlägiger Fächer (Zoologie, Ökologie, Psychologie usw.), die alle an der vollen Erklärung des Verhaltens beteiligt sind. Hindes Werk ist zu diesen gelungenen Synthesen zu rechnen. Dennoch hat ein solches Werk seine Grenzen und Einschränkungen, die der Verfasser auch im Vorwort klar ausspricht: „Fragen der Verursachung und Ent-

„Entwicklung des Verhaltens im Individuum“ besitzen das Hauptinteresse; Evolution und Funktion des Verhaltens stehen weniger im Blickfeld; auch Diskussionen neurophysiologischer Mechanismen werden selten gebracht; Fragen der sozialen Organisation werden nur gestreift, und der Problembereich der genetischen Grundlagen des Verhaltens wird ganz ausgelassen.

Die Neuauflage des Werks enthält zahlreiche Verbesserungen, von denen viele von bedeutenden Verhaltensforschern angeregt wurden. Das Buch gilt in den USA längst mit Recht als ein Standardwerk der Verhaltensforschung (Ethologie). Auch im deutschsprachigen Raum wird es sich bald seinen verdienten Platz erobern. Der auf zwei Bände

verteilte Stoff ist in vier Hauptteile gegliedert: Im ersten diskutiert der Verfasser Ziele und Methoden, bringt dann im zweiten Teil Untersuchungen zur Ursächlichkeit (Kontrolle der Bewegung, wirksamer Reiz, selektive Reizbeantwortung, Orientierung, Hormone, Motivationsfaktoren usw.) Mit dem dritten Teil (Entwicklung des Verhaltens) beginnt der zweite Band, dem als vierter, abschließender und wesentlich kürzerer Teil eine Betrachtung des Problemkreises Evolution und Verhalten folgt. Vom didaktischen Standpunkt aus ist es sehr zu begrüßen, daß der Verfasser den 28 Kapiteln seines Werks immer eine kurze Zusammenfassung gibt. Das umfassende Literaturverzeichnis (781–898) enthält vor allem englischsprachige Arbeiten. *A. Haas SJ*

ZU DIESEM HEFT

Die Frage nach dem Sinn des Lebens scheint in unserer Zeit besonders aktuell und dringlich zu sein: „Nach dem Sinn des Lebens wird heute bewußter und bedrängter gefragt denn je zuvor“ (H. Gollwitzer). ERNST FEIL beschäftigt sich mit der Herkunft und dem besonderen Charakter der Sinnfrage, und vor allem mit der Stellung des Christen zu ihr angesichts nicht- bzw. nachchristlicher Anfragen und Antworten.

Wie die Kirche ihre Sendung an die Welt versteht, darüber wird seit Jahren diskutiert. In welchem Verhältnis stehen die auf Welt und Gesellschaft gerichteten Aktivitäten zu der Aufgabe der Kirche, das Evangelium zu verkündigen und den Menschen das Heil zu vermitteln? Soll die Kirche in diesen „weltlichen“ Bereichen nur lehren und an die Gewissen appellieren oder soll sie selbst aktiv werden? Kann man die verschiedenen Tätigkeitsfelder im Sinn von „Hauptaufgabe“ und „Nebenaufgaben“ unterscheiden? OSWALD VON NELL-BREUNING analysiert und beantwortet diese Fragen.

Anläßlich der Neuausgabe der Tag- und Nachtbücher Theodor Haeckers (1879 bis 1945) würdigt HANS JÜRGEN BADEN die Bedeutung dieses Werks. Er sieht es als ein bewegendes Dokument des Konflikts Haeckers mit dem Terror, das in seiner Verbindung von Glauben und literarischem Rang eine neue Dimension der Auseinandersetzung eröffnet hat. Gerade für die Innensicht des NS-Staats besitzt dieses Buch bleibende Bedeutung.

Das Änderungsgesetz zum § 218 des Strafgesetzbuchs macht die Beratung vor jedem Schwangerschaftsabbruch zur Pflicht. PHILIPP SCHMITZ formuliert ethische Anmerkungen zu den Fragen und Problemen, die sich bei der näheren Ausgestaltung des Beratungswesens ergeben, besonders bei Beratungsstellen, die von der Kirche getragen werden. Philipp Schmitz doziert Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt.